

denken, und darnach durch Arbeit brauchbar machen muß. Sehet also Kinder, den Werth der Arbeit. Sie macht, daß wir uns erachten können; daß wir zu essen, und zu trinken haben, daß wir Kleider haben, die uns vor der Kälte schützen, und Häuser, in denen wir wohnen können, und dergleichen mehr. Würde niemand gearbeitet haben, so müßten wir umherirren, wie die unvernünftige Thiere, und hätten wohl viel Freunde nicht, die uns die Arbeit verschafft. — Die Arbeit macht uns froh, und zufrieden. Wie munter sind wir nicht nach der Arbeit, wenn sie uns erglückt hat? Wie schmeckt uns das Essen, wenn wir recht gearbeitet haben? Der Fauler mag nichts — was er zu essen hat ist ihm entweder nicht gut gekocht, oder hat sonst einen Fehler. Aber Kinder, dem Arbeitsamen schmeckt schon eine Wasserversuppe, und er freut sich, daß Gott ihm diese